Nr. 47. Freitag, 27. Februar 1903. 122. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. März

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig	30 K — h	ganzjährig	22 K — h
halbjährig	15 » — »	halbjährig	11 » — »
vierteljährig	7 » 50 »	vierteljährig	5 » 50 »
monatlich	2 » 50 »	monatlich	1 » 85 »

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Teil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Seine königliche Hoheit Nikolaus Herzog von Württemberg die Hoftrauer von Donnerstag, den 26. Februar d. J., angefangen durch sechs Tage zugleich mit der für weiland Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Erzherzogin Elisabeth bestehenden Hoftrauer getragen.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 25. Februar 1903 (Nr. 45) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 7 «St. Pöltner Zeitung» vom 10. Februar 1903.

Ansichtskarten mit obszönen Darstellungen (Verlag Moritz Nathan Cheaure in Böhm.-Rotmühl).

Nr. 14 «Freiheit» vom 18. Februar 1903.

Nr. 26 «Diko» vom 16. Februar 1903.

Nr. 4 «Kolejarz» vom 15. Februar 1903.

Nr. 5 B «Bocian» vom 1. März 1903.

Nr. 6 «Srpski Glas» vom 12. Februar 1902.

Nichtamtlicher Teil.

Frankreich und der Vatikan.

Man schreibt aus Rom: Der Konflikt zwischen der französischen Regierung und dem Vatikan bezüglich der Ernennungsdekrete der Bischöfe hat einen ernsten Charakter. Bekanntlich beabsichtigt die französische Regierung, aus den kanonischen Investitionsbullen der Bischöfe jene Ausdrücke zu beseitigen, in welchen das Recht des Vatikans auf die Mitwirkung bei der Ernennung ausgesprochen wird. Ferner hat die französische Regierung die Ernennung dreier neuer Bischöfe, und zwar derjenigen von Bayonne, Constantine und St. Jean de Maurienne, in offiziöser Weise angekündigt, um dadurch erkennen zu lassen, daß ihr allein das Recht der Ernennung zustehe, ohne daß vorher ein Einvernehmen mit dem Heiligen Stuhl stattzufinden hätte. Es ist nicht die ersterwähnte Meinungsverschiedenheit, welche die starke Spannung bewirkt. Der in der Investitionsbulle der Bischöfe angefochtene Satz lautet: Respublica nobis nominavit und der Ministerpräsident Combes verlangt, daß das Wort nobis weggelassen werde. Der Heilige Stuhl wäre geneigt, dem unter der Bedingung zuzustimmen, daß dafür eine dem Wesen nach gleichwertige, wenn auch in der Fassung weniger scharf betonende Formel gesetzt werde, durch welche in unzweideutiger Weise die Mitwirkung des Heiligen Stuhles an der Ernennung der Bischöfe ausgedrückt würde. Man glaubt auch, daß hierüber ein Einverständnis zwischen dem Vatikan und der französischen Regierung in Bälde erzielt werden wird.

Viel schärfer zugespitzt ist dagegen der Gegensatz, der durch die seitens der französ. Regierung ohne vorherige Einigung mit dem Heiligen Stuhl vorgenommene Ernennung von Bischöfen entstanden ist. Es ist die Frage, ob die französische Regierung sich tatsächlich dieses Recht aneignen will. Es ist allerdings nicht unbeachtet geblieben, daß die Ernennung dieser drei Bischöfe nur in offiziöser Weise erfolgte und nicht im Amtsblatte erschien, woraus man schließen zu dürfen glaubt, daß die französische Regierung vorerst nur das Gebiet streifen wollte, um die Haltung, welche etwa der Heilige Stuhl einnehmen würde, kennen zu lernen. Man hofft deshalb in Rom, daß Herr Combes, wenn er die Wahrnehmung macht, daß der Heilige Stuhl seinen Ansprüchen ein non possumus entgegensetzt, auf seinem Plan, die Bischöfe ohne Einvernehmen mit dem Vatikan zu ernennen, nicht beharren werde. Sollte jedoch das Entgegengesetzte der Fall sein und die französische Regierung ernstlich auf dem Vorhaben bestehen, ohne die Zustimmung des Papstes Bischöfe zu ernennen, dann ist es unzweifelhaft, daß der Vatikan niemals dieses Recht anerkennen werde. Es ist dies unter einer anderen Form die Wiederholung des bekannten Investiturstreites, der so lange zwischen den deutschen Kaisern und den Päpsten schwebte. Die Päpste haben niemals zugegeben, daß der Kaiser die Investition mit dem Krummstab und dem Ringe, den Zeichen der geistlichen Gewalt, vornehme, und haben bloß eingewilligt, daß die Investitur mit dem Szepter, als dem Zeichen der weltlichen Gewalt, erfolge. Wenn der Heilige Stuhl zugestehen würde, daß die Regierung der französischen Republik ohne Zustimmung des Papstes Bischöfe ernenne, so läge darin eine indirekte Anerkennung des Rechtes, jemanden zum Bischof zu machen, das heißt ihm die erforderlichen geistlichen Funktionen zu verleihen. Dieses Recht wird aber der Heilige Stuhl niemals irgendeiner Regierung zuerkennen. Man gibt sich der Erwartung hin, Herr Combes werde nicht auf seinem Anspruche bestehen, sondern nach dem Beispiele aller Regierungen für die Ernennung der Bischöfe die Zustimmung des Heiligen Stuhles einholen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. Februar.

Die „Reichswehr" führt aus, es sei ganz entschieden im Interesse der Deutschen gelegen, daß das Parlament durch die Erledigung des Budgets und des Ausgleiches an politischer Kraft gewinne, um bei der Wahrnehmung der Interessen Oesterreichs in der Frage der Handelsverträge mit Aussicht auf Erfolg eingreifen zu können. Der Weg zu diesem Ziele könne aber nur durch ein Uebereinkommen zwischen den Deutschen und den Jungczechen freigelegt werden. Die klare Vernunft könne den Deutschen nur raten, die Czechen nicht vor die Nötigung zu stellen, ihre Sache ganz dem Radikalismus anheimzugeben, ihnen vielmehr die Möglichkeit zu bieten, ohne Preisgebung ihrer politischen Reputation die Obstruktions-Politik zu verlassen. Ob nun das Kompromiß, welches die parlamentarische Beratung des Ausgleiches ermöglichen soll, darin zu bestehen habe, daß von deutscher wie von czechischer Seite ein parlamentarischer Landsmannminister in das Kabinett entsendet wird, oder

Feuilleton.

Die tagesscheue Fürstin.

Aus den hinterlassenen St. Petersburger Erinnerungen
Von Karoline Bauer.

(Nachdruck verboten.)

In Jelagin spielte ich stets sehr gerne, denn die Fahrt dahin bot viel Interessantes, und bei den Vorstellungen in dem eleganten Sommertheater durfte man auf das feinste Publikum der Residenz zählen.

Gegen sechs Uhr abends langte der schwerfällige Wagen gewöhnlich bei den Anlagen an. Wir fuhren durch den herrlichen Park, an reizenden Villen rechts und links am Wege vorbei, sahen deren Insassen unter Blumen-Bosketts sich beim Kaffee oder Tee recht gütlich tun, frohe Spaziergänger einherwandern, hörten lebhaft sprechen und laut lachen, kurz, Jelagin hatte einen Anstrich von den in Deutschland so beliebten Sommergärten, was uns recht erquickend anheimelte.

Frau Bender, ehemals gefeierte Sängerin, jetzt das Muttersach spielend, und Julie Gerstel, die hübsche und talentvolle jugendliche Liebhaberin, waren mit mir in der Vorstellung des „Letzten Mittels" beschäftigt.

„Wie kommt es", fragte ich Frau Bender, als wir an einer der schönsten Villen vorbeigefahren waren, „daß die Jalousieläden hier stets geschlossen sind und sich niemand blicken läßt, kein Diener, nicht einmal der Wächter des Hauses, ein Hund? — Hat der Tod die Besitzer abgerufen, oder sollten sie verreist sein? Nirgends schmücken herrlichere Augustrosen die Vorplätze — es ist eine der schönsten Besitzungen."

„Ja, aber die Besitzerin", erwiderte Frau Bender, die Kollegin, „hält noch Nachtruhe, erst nach Untergang der Sonne beginnt sie ihr Tagewerk, samt allen ihren Bediensteten."

„Scherzen Sie? Wie soll ich das verstehen?"

„Die vornehme Welt der Residenz" — erläuterte sie — „weiß, daß hier die tagesscheue Fürstin Tschukmaldin wohnt, die erst in stiller Nacht wie andere Menschenkinder zu leben beginnt."

„Aus Gesundheitsrücksichten? Oder vielleicht wegen häßlicher Gesichtszüge wie jene Marquise in Frankreich mit dem Totenkopf?"

„O nein — meine ehemalige Schülerin ist noch himmlisch schön, holdselig, lieb und gut. Aus Gram und Leiden des Gemüts ist sie dieser fixen Idee verfallen. Der erste Kummer, das erste Leid hat sie beinahe dem Wahnsinn zugetrieben. Denn — völlig unabhängig, von Jugend auf gewöhnt, eigenwillig zu handeln, hat die Fürstin dies auch stets nach eigenem Gutdünken und eigener Laune getan."

„Kennt vielleicht Gräfin Fersen die Tagesscheue?"

„O, sehr genau, die Gräfin ist noch ihre einzige Vertraute und Pastor Müralt ihr treuer Freund und Berater. Beide können Ihnen die näheren Veranlassungen erzählen, die die Fürstin der Welt entrückt haben, während ich nur mitteilen kann, was ziemlich allgemein bekannt ist.

Die Fürstin war von frühester Jugend an von ihren Eltern vergöttert, und, obgleich trefflich erzogen, gab man ihrem Eigenwillen und ihren überspannten Ideen zu sehr nach, wie dies in den adeligen Familien Rußlands nur zu häufig geschieht. Was Kathinka wollte, geschah, und Jugendgespielinnen, wie Freunde der Eltern erhoben keinen Einspruch, wenn sie öfters zu selbstbewußt auftrat und prätentiös wurde, da ihre Herzensgüte stets alle mit der lieblichen Tyrannin wieder versöhnte.

Schon in früher Jugend ward sie mit dem Mann ihrer Wahl verlobt, einem ausgezeichneten jungen Offizier, dem eine glänzende Karriere in Aussicht stand. Die Einwilligung der Eltern hatte ertrotzt werden müssen, denn er war arm, und nur auf seine Kenntnisse angewiesen. Kathinka schwelgte in Wonne und hielt sich für das glücklichste Geschöpf auf dem weiten Erdenrund.

Da — es war im Jahre 1826 — brachte die Verschwörung anläßlich der Thronbesteigung des Zaren Nikolaus Kathinka an den Rand der Verzweiflung; der erste Gram, die erste Heimsuchung schmetterten das verwöhnte Glückskind völlig nieder, denn der heißgeliebte Bräutigam war schwer kompromittiert und kam auf die Festung. Kathinka warf sich dem Kaiser, der Kaiserin zu Füßen, sie flehte um Gnade, versuchte den Verlobten als Verführten darzustellen, bat, schrie um Barmherzigkeit — vergebens! — sie, die bei Hofe stets bevorzugte junge Fürstin, wurde kalt und mitleidlos abgewiesen, ja, es wurde ihr sogar zu verstehen gegeben, daß sie doch vom Verschwörer sich mit Verachtung abwenden sollte — und nur das eine vermochte Kathinka zu erringen, von dem auf Lebenszeit nach Sibirien verbannten Geliebten Abschied nehmen zu dürfen.

ob dieses Kompromiß anders geartet sein soll, sei von nebensächlicher Bedeutung. Das Kompromiß selbst sei die Hauptsache. In keinem Falle aber könnte die Berufung eines deutschen Landsmannministers in das Kabinett eine nationale Gefährdung der Deutschen bedeuten.

Der Abgeordnete Pernerstorfer machte in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 19. d. M. während einer Rede des Abg. Eldersch über die Rekrutenkontingents-Vorlage mehrere gegen den Korpskommandanten in Przemysl, FZM. Galgotzy, gerichtete Zwischenrufe und erklärte sich unter dem 21. d. M. in einer Zuschrift an die Redaktion eines Wiener Blattes, welches sein Verhalten getadelt hatte, bereit, die von ihm gebrauchten Ausdrücke außerhalb des Parlaments zu wiederholen und so dem genannten Korpskommandanten Gelegenheit zur gerichtlichen Verfolgung zu geben. Nunmehr wird vom k. und k. Reichs-Kriegsministerium in dieser Sache folgendes veröffentlicht: „Telegramm des Feldzeugmeisters Galgotzy an das Reichs-Kriegsministerium: Durch die Art und Weise, in der, auf Grund entstellter Tatsachen, mein Name im Abgeordnetenhause beschimpft wurde, und im Sinne der vom k. k. Landesverteidigungsminister am 6. November 1902 im Abgeordnetenhause abgegebenen allgemeinen Erklärung, daß unter den obwaltenden Umständen Beschimpfungen die Armee und ihre Angehörigen nicht verletzen können, fühle ich mich nicht beleidigt und werde ich daher gegen den Abg. Pernerstorfer keine Ehrenbeleidigungsklage einbringen. Die Beurteilung meiner Tätigkeit als Korpskommandant überlasse ich den hiezu Berufenen, wie nicht minder meinen Kameraden und meinen Untergebenen. Galgotzy m. p. Indem ich den Inhalt dieses Telegrammes der Oeffentlichkeit übergebe, erkläre ich, daß FZM. Galgotzy sich in der ganzen Armee der größten Wertschätzung erfreut und wegen seiner Gerechtigkeit und seines für das Wohl der Untergebenen so warmen Herzens von den seinen Befehlen untergeordneten Truppen nicht nur im hohen Maße verehrt, sondern geradezu geliebt wird. Ich erkläre weiter, daß im zehnten Korpsbereiche Agitatoren und Denunzianten an die Militärs herantreten und sie in einer Weise zu beeinflussen und zu Handlungen zu verleiten trachten, welche im Interesse der Disziplin die größte Wachsamkeit und gegebenenfalls das schärfste Eingreifen erforderlich machen. FZM. Galgotzy hat die ihm zukommende Machtbefugnis weder überschritten, noch duldet er, daß Untergebene die ihrige überschreiten. Der Reichs-Kriegsminister: Ritter von Pitreich m. p., Feldmarschall-Leutnant."

Die „Morning Post" meldet aus Shanghai: Einer japanischen halbamtlichen Meldung zufolge beabsichtigt Rußland, eine Anleihe für China aufzubringen, um China die Entschädigungszahlung an die Mächte zu erleichtern.

Aus Kapstadt, 24. Februar, wird gemeldet: Auf einem heute abends abgehaltenen Bankett erklärte Kolonienminister Chamberlain, daß er nach den sowohl von den Holländern als auch von Progressisten gegebenen Versicherungen, sie wollten das Möglichste tun, um jede Mißstimmung zu beseitigen, die Lage der Dinge in der Kapkolonie optimistisch betrachte. Chamberlain berührte sodann die Frage der Milde gegenüber den Rebellen und drückte die Hoffnung aus, daß bald im ganzen Lande eine so gute Gesinnung herrschen werde, daß die Kolonial-Regierung es für angemessen erachten könne, alle nur wegen politischer Vergehen Gefangenen freizulassen.

Nach Berichten aus Abessinien hat der Bau der Eisenbahn von Dschibuti nach Adis-Abbeba bereits den Bau einer neuen Stadt zur Wirkung gehabt, die auf dem Plateau von Diré-Dauat errichtet wird. Ueber diesen Bau wird aus Paris geschrieben: Die neue Stadt hat eine sehr günstige Lage und dürfte bald zu einer gewissen Bedeutung gelangen. Die Straßenzüge sind bereits ausgesteckt und viele Baubewilligungen sind erteilt. Für den Bau des Bahnhofes, des Zollamtes und der Werkstätten sind die Bauhöfe bereits eingerichtet. In einer Entfernung von einem Kilometer dehnt sich auf weitem Raume die Stadt aus, von der drei Bezirke schon in Ausführung begriffen sind: einer für die Somalis, der zweite für die Aethiopier, der dritte, bedeutendste, für die Gallas-Gurpuras. Die Eingeborenen kommen von allen Seiten in Massen herbei, um vorläufig ihre Hütten aus Buschwerk herzustellen. Diré-Dauat hat einerseits eine überaus günstige geographische Lage für die Zwecke der Eisenbahn, anderseits bietet es besondere Gelegenheit, um den afrikanischen Rassen der Umgebung als Sammelpunkt zu dienen. Es liegt nämlich inmitten der durch Jahrhunderte alten Brauch neutralisierten Zone, in welcher die Karawanen ihre Saumtiere, Maultiere oder Kameele wechseln. Man kann auch wahrnehmen, daß die Eingeborenen mit Freude die Ankunft der Europäer begrüßen. Die neue Stadt dürfte neben der alten Hauptstadt von Harrar sich zur modernen Hauptstadt des abessinischen Reiches entwickeln.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine ganze Stadt als Hochzeitsgast.) Nach altem Brauch finden in der französischen Gemeinde Pluvignier im Departement Morbihan am Fastnachtsdienstag die gemeinsamen Hochzeiten all der Paare statt, die sich im abgelaufenen Jahre verlobt haben. Diesmal sind es 40 Paare, die an diesem Tage vor den Traualtar des ehrwürdigen kleinen Kirchleins treten. Es ist unnötig, Einladungen zu den Hochzeiten ergehen zu lassen, denn eine jede Familie der etwa 5000 Einwohner zählenden Gemeinde ist näher oder weiter mit den Neuvermählten verwandt, und so findet sich an diesem Tage alles, was sich überhaupt nur auf den Beinen halten kann, vom sechsjährigen Bübchen bis zum 70jährigen Großvater zu dem großen gemeinsamen Hochzeitsmahl ein, das unter freiem Himmel abgehalten wird und zu dem eine jede der beteiligten Familien, so gut sie es kann, ihr Scherflein beisteuert.

— („Sie törichte Jungfrau!") Die Parität in der gegenseitigen gesellschaftlichen und in der amtlichen Behandlung der studierenden Jugend beiderlei Geschlechtes an der Heidelberger Hochschule macht Fortschritte. Das akademische Disziplinaramt beschäftigt gegenwärtig laut „Frankfurter Zeitung" der noch nicht dagewesene Fall, daß es in die Lage kommen dürfte, über eine der hier immatrikulierten Damen demnächst eine Karzerstrafe zu verhängen. Sie hatte, wie man erfährt, sich erlaubt, bei einem im Vorlesungshörsaale sich erhebenden Wortstreit mit einem männlichen Kommilitonen diesen mit „Sie Esel!" zu betiteln, worauf der Beschimpfte, der dies Urteil aus zartem Damenmunde nicht auf sich sitzen lassen wollte, den Fall zur Anzeige brachte. Es wird hier in Erwägung gezogen, in welcher Form der Beleidigte vorzugehen gehabt hätte, wenn er den in der Studentenwelt sonst üblichen Weg der ritterlichen Selbsthilfe betreten hätte, um sich Genugtuung zu verschaffen. Der grade herrschenden Faschingsstimmung gemäß taucht der Vorschlag auf, daß es sich empfehlen würde, anstatt des in einem solchen Falle nicht angebrachten „dummen Jungen" vielmehr eine „törichte Jungfrau" behufs Anhängigmachung der Kontrahage „aufzubrummen".

— (Parlamentarische Redeblüten.) Aus London wird berichtet: Anläßlich der Eröffnung des Parlaments bringt eine hiesige Revue eine neue Sammlung von Redeblüten, die sich englische Politiker und Parlamentarier geleistet haben. Vor kurzem erklärte ein Arbeiter-Delegierter auf dem Trade-Union-Kongreß in Leeds: „Indem wir uns eine angemessene Arbeitervertretung sichern, werden wir nicht länger den Hund mit dem Schweif wedeln lassen, sondern wir werden selbst mit dem Schweif wedeln!" Auch sehr glücklich war in seiner Rede ein bekannter irischer Parlamentarier, der in Connaught eine Rede mit den pathetischen Worten schloß: „Das Feuer, das heute hier entzündet, wird nicht gelöscht werden, bis es eine Welle der Entrüstung über das Land verbreitet, welche die bigotten Führer auf die Knie zwingen wird." Der Bürgermeister einer Provinzstadt glaubte sicher sehr höflich zu sein, als er bei der Begrüßung der Vertreter einer Trade-Union sagte: „Mit dem Hammer der Einheit haben Sie sich zu einem harmonischen Ganzen zusammengeschweißt und so die Crême der Vollendung erzeugt!" „Da ich schon alles gesagt habe, was ich sagen wollte", erklärte ein anderer Parlamentarier, „ziehe ich freiwillig zurück, was ich eben bemerken wollte." Ein anderer, der der Versuchung, an der Debatte teilzunehmen, nicht hatte widerstehen können, begann seine Rede mit der überraschenden Erklärung: „Ich kann länger schweigen, ohne einige Worte zu sagen." — „Der britische Löwe", rief ein patriotischer Redner aus, „ob er durch die Wüsten Afrikas schreitet, auf den Schneefeldern Kanadas thront, oder in den Dschungeln des heißen Indien umherstreift, ist nicht das Tier, seine Hörner einzuziehen, und Sicherheit in seiner Schale zu suchen; sondern mit dem kühnen Auge des Adlers und der kriechenden Vorsicht des Leoparden ist er stets bereit, über seine Feinde herzufallen und sie zu vernichten."

— (Scheidungsgrund.) Amerikanische Blätter erzählen die Geschichte einer Mrs. Welch aus Baltimore, welche die Scheidung von ihrem Ehemanne beantragt und auch durchgesetzt hat, weil dieser, ein leidenschaftlicher Insektensammler, die seltsame Gewohnheit hatte, in seinem Schlafzimmer ungezählte Raupen, Käfer, Spinnen, Rüsselkäfer, ja sogar große Taranteln in Freiheit aufzuziehen. Dabei ist es freilich nicht erstaunlich, daß Mrs. Welch, wie sie vor dem Gerichtshofe erklärte, schreckliche Nächte durchzumachen hatte.

— (Das Automobil im Wahlkampfe.) Nicht weniger als 50 Kraftwagen wurden, der „Automobilwelt" zufolge, zu Gunsten eines Kandidaten bei den Wahlen in South Antrim in Irland benützt. Das Anerbieten, die lange Strecke nach der Wahlstätte im Kraftwagen zurückzulegen, übte auf viele der Landleute eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus.

Unter den glühenden Strahlen der Juli-Sonne fand im Hofe des Festungsgebäudes die gräßliche Abschiedsszene statt. Die heißen Strahlen blendeten die überströmenden Augen, die Sonne beleuchtete das tiefste Weh, das Sterbliche empfinden können.

Von der Minute an vermied Kathinka das Tageslicht, blieb sie stets bei geschlossenen Läden tagsüber in ihrem Zimmer und nahte sich den Eltern erst nach Sonnenuntergang.

Zureden, Ermahnen, Bitten, Drohen — nichts vermochte Kathinka von der neuen Lebensweise abzubringen. Befehle waren ihr nie erteilt worden, und so mußten die schwachen Eltern sie gewähren lassen. Manche Freunde des Hauses, manche Jugendfreundin sprachen abends vor und verleugneten nicht die bei Hofe in Ungnade Gefallene. Aber trotzdem gehörte Kathinka bald zu den Verschollenen für die große Welt; sie widmete sich nun ganz den armen gramgebeugten Eltern. Als aber die Cholera Vater, Mutter an einem Tage wegraffte — und zwar wiederum im glühend heißen Juli, als man ihr die teuren Hüllen entriß, um sie noch vor Abend, nach dem großen grausigen Choleragrabe vor den Toren der Stadt zu befördern, und Kathinka sich Gewalt angetan hatte, den Eltern das letzte Geleit zu Grabe zu geben — zog sie nach ihrer Villa in Jelagin, um Sommers wie Winters dort die einmal adoptierte Lebensweise fortzusetzen.

Sie sollten einmal die Gräfin Ferfen zur Fürstin begleiten, liebes Fräulein!" so schloß Frau Bender ihre Mitteilungen; „die Tagesscheue, sowie die ausgezeichneten Persönlichkeiten, die fast stets bei ihr zu treffen, sind es wert, eine Nachtruhe zu opfern."

(Schluß folgt.)

Die rote Locke.

Kriminalroman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

Lucian erwartete die Heimkunft seiner Wirtschafterin mit begreiflicher Ungeduld; er hegte eigentlich gar keinen Zweifel an der Richtigkeit ihrer Aussage und wußte auch sehr gut, daß sie nicht weit zu gehen habe, um die Dokumente herbeizuschaffen. Daß er eine Summe von tausend Gulden hatte opfern müssen, um — wie er bei sich meinte — sich das Gänschen aus dem Wege zu schaffen, war ihm freilich sehr leid, aber schließlich war es noch ein geringes Opfer im Verhältnisse zu dem wichtigen Umstande, daß die Tochter seiner Feindin dadurch weit weg kam und er dadurch freies Feld für seine dunklen Pläne gewann

Frau Müller blieb länger aus, als Lucian gedacht hatte, und seine Laune war nicht die beste, weil er wie ein Gefangener im Hause verbleiben mußte.

Endlich erschien sie und Lucian eilte ihr sofort entgegen.

„Endlich, Frau Müller!" rief Lucian beim Erscheinen seiner Wirtschafterin. „Ich muß fort! Schon zu lange habe ich meine Geschäfte Ihretwegen vernachlässigt; mein Agent erwartet mich an der Börse. Sagen Sie mir nur schnell, wie es mit den Dokumenten steht."

„Ich habe sie bei mir, aber —"

„Dieses ‚aber', beste Frau Müller, kann ich mir auslegen, ohne daß Sie sich näher erklären; es soll so viel heißen, als daß Sie mir die Papiere nicht anvertrauen, nicht wahr?"

Die Wirtschafterin lächelte verlegen, aber dann sprach sie entschlossen:

„Würden Sie an meiner Stelle nicht dasselbe Bedenken hegen?"

„Sie können recht haben, aber es läßt sich ein Ausweg finden. Sehen Sie dort die Glastür, welche in das Speisezimmer führt?"

„Gewiß sehe ich sie."

„Dieselbe hat eine einzige, sehr klare Kristallplatte. Ich werde mich in das Speisezimmer begeben. Sie bleiben hier und verschließen die Tür, dann schieben Sie den Spitzenvorhang fort und legen die Dokumente oder vielmehr deren Fragmente an die Glasplatte. Ich werde dann die Schrift lesen und entscheiden können, ob sie den von Ihnen bezeichneten Wert haben. Sind Sie mit diesem Arrangement zufrieden?"

„Gewiß, Herr Baron, das ist eine sehr gute Idee, so kann es gehen."

„Dann schnell ans Werk!"

Lucian eilte in das Nebenzimmer und Frau Müller verschloß sorgfältig hinter ihm die Tür, dann verriegelte sie auch den anderen Ausgang des Gemachs und war nun sicher vor jeder Störung.

Jetzt löste sie von ihrem Halse die silberne Kette und ein Ledertäschchen kam zum Vorschein, aus welchem sie ein Päckchen halbverbrannten Papiers zog, das sie langsam entfaltete und an die Kristallscheibe preßte, nachdem sie den Vorhang beiseite geschoben hatte.

Mit Blicken, die denen eines Raubvogels glichen, der sich auf seine Beute stürzen will, stierte Lucian das versengte Papier an, welches an die Glasscheibe gepreßt wurde. Es war wirklich das Testament seiner Stiefmutter; einzelne Buchstaben, ja, ganze Worte waren noch leserlich.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Eine Gerichtsordnung und Gerichtsinstruktion aus dem Jahre 1775.

Articulus IVtus.

(Fortsetzung.)

Der Registrator hat auf sichere und ordentliche Aufbehaltung aller Kanzley-actorum genau zu sehen, und zu Erreichung dieses Endzwecks.

Erstens ein Haupt-Registraturs-Buch zu halten, in welches alle expedirte in der Registratur verbleibende Justitial-Acta (mithin auch jene, worüber Wir in folgenden die Haltung besonderer Particular-Bücher anbefehlen werden) mit Nammen beeder Parteyen und des meriti causæ einzutragen, und darüber zu geschwinder Erfindung deren actorum ein wohl eingerichtetes Repertorium nach Eintheilung des Alphabets, auch in die litteras subalternas zu errichten, dieses Hauptbuch hat jederzeit nach denen Wein-Ferien à 1ma Novembris anzufangen und bis Ende Octobris folgenden Jahres, und nicht längers zu dauern, mithin jedes Jahr ein neues genohmen zu werden.

In dieses Haupt-Buch solle an jedem Blatt der Tag der Raths-Session, wo die Expeditiones erlediget werden, nachgehends der kürzliche Inhalt der Expedition selbsten eingetragen, in margine Supplicati mit 2. Worten, dann das Ort, wo die Expedition hingehet, solchergestalten entworfen werden, daß gleich nach Eintragung dieses in das Hauptbuch, beede Parteyen mit Nammen in das Haupt-Repertorium herüber zu sezen seyn.

Dieses Hauptbuch ist nicht gleich Anfangs, sondern mit Ende des Jahres zur Bequemlichkeit des schreibens, und tvitirung deren Correcturen einzubinden, und Ternionweiß (einen à 10. Bogen gerechnet, und zusammen gehäftet), zu schreiben, und solche Terniones immittels bis zur ordenlichen Einbindung in einer Tecken mit durchgezohenen Saiten beysammen wohl verwahrter zu erhalten.

Zweytens hat er Registrator für alle einlangende Resolutiones, oder Verordnungen deren J : Deen höheren Stellen, welche nicht lediglich die Strittsache zweyer Parteyen, sondern eine pragmatical-Normam in sich fassen, mit einem Repertorio ein besonderes Resolutions- oder Generalien-Buch zu halten, und in dieses alle derley Normal-Anordnungen per Extensum de verbo ad verbum einzutragen; damit er Registrator aber genau, was in dieses Buch gehören, wissen möge, so beladen Wir Unsere Landeshauptmannschaft, und jeden Referenten hiemit: daß bey Referirung jeder Resolution, oder höheren Verordnung in dem Rath, ob solche eine pragmatical-Normam mache, beriret, und bey Erfindung dessen in dem Rathschlag nebst denen anderen Expeditionen auch zur Richtschnur der Registratur allezeit beigesezet werde, daß diese Resolution, oder Verordnung auch in das Resolution- oder Generalien-Buch einzutragen seyn.

Drittens ist von die Inventaria-Erbs-Erklärungen-Verlaß-Einantwortungen-Gerhabschaft- und Curatels-Verordnungen, derselben Rechnungen, und Justificationes, folglich vor alles, was immer das officium Judicis nobile über die pupillen betrifft, ein besonderes Registraturs-Buch cum repertorio zu errichten.

Viertens hat er Registrator ein sogenanntes Vormerkungs-Buch zu halten, in welchem der Landshauptmann, jeder Rath- oder Secretarius (die allein, und sonsten Niemand zu Unserem Dienst, und Ertheilung der Justiz-Acta aus der Registratur begehren dürfen) nebst dem Tag, und Anmerkung deren actorum mit Nammen einzuschreiben, und, wann die acta wiederumre reponiret werden, die Annotirung in margine zu machen.

Es solle aber Unser Landshauptmann, und wer immer Registraturs-Acta in- oder außer der Raths-Session verlanget, gehalten seyn, hievor eine von ihme ausgehende Bekanntnuß mit eigenhändiger Nammens-Unterschrift, und des dati des Empfangs dem Registratori zu geben, ohne dieser Bescheinigung er Registrator Niemandem, wer der seye, einige Acta ausfolgen zu lassen, diese Recognition in das Vormerkungs-Buch an das Ort deren vorgemerkten Acten zu legen, und bei Restituirung deren actorum diese Bekanntnuß zurückzugeben hat, wie dann auch kein Recepisse ohne eigenhändiger Unterschrift des die Acta empfangenden, und ohne dato, oder soferne es nach diesen über 4. Wochen alt wäre, gültig, sondern in allen diesen drey Fällen der Registrator vor die Acta zu stehen schuldig ist; wann aber ein Rath- oder anderer Acta empfangender derselben aus erheblicher Ursach längers bedürftig wäre, so muß in diesen Fall ein anderes Recepisse mit einem neuen dato, gegen Zurückstellung des vorigen, dem Registratori behändiget werden, damit er auf Reponirung deren Actorum allstets genau Obsorg trage.

Diese drey leztere Bücher dürfen nicht, wie das erste Hauptbuch all Jahr neu gemachet, sondern können, bis sie vollständig angeschrieben, gebrauchet werden. (Schluß folgt.)

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

= Die Handels- und Gewerbekammer für Krain hielt gestern nachmittags unter dem Vorsitze ihres Präsidenten Herrn J. Lenarčič im städtischen Rathaussaale eine ordentliche öffentliche Sitzung ab. Als Vertreter der Regierung wohnte Landesregierungsrat Herr Gustav Kulavics der Sitzung bei.

Nachdem der Vorsitzende den Regierungsvertreter und die zahlreich erschienenen Kammermitglieder begrüßt hatte, machte er die Mitteilung, daß das Kammerbudget pro 1903 vom k. k. Handelsministerium unverändert genehmigt worden sei. Präsident Lenarčič kam dann ausführlich auf den Ausgleich mit Ungarn und die Handelsverträge mit den Nachbarstaaten zu sprechen und regte die Abhaltung von Enqueten im Schoße der Handels- und Gewerbekammer an, wobei den Vertretern der Industrie, des Handels und Gewerbes Gelegenheit geboten werden soll, ihre Wünsche zu formulieren und sie dann den berufenen Faktoren zur Kenntnis zu bringen. Kammerrat Baumgartner stellte den Antrag, daß die angeregten Enqueten im Monate März abgehalten werden sollen, welchem Antrage die Kammer einhellig zustimmte. Schließlich machte der Präsident noch die Mitteilung, daß der Vizepräsident der Kammer, Herr Franz Kollmann, kürzlich das 50jährige Jubiläum seiner Handelstätigkeit begangen habe, und brachte ihm aus diesem Anlasse die Glückwünsche der Kammer dar.

Nach Verlesung und Verifizierung des Protokolles der letzten Sitzung wurde zur Tagesordnung und zunächst zur Wahl des Präsidiums geschritten. Es wurden einstimmig gewählt: Herr Josef Lenarčič zum Präsidenten, Herr Franz Kollmann zum Vizepräsidenten und Herr Johann Baumgartner zum provisorischen Vorsitzenden. Zu Rechnungsrevisoren wurden ebenfalls mittelst Stimmzetteln die Kammerräte Johann Mejač, Josef Petrič und Felix Urbanc gewählt. Endlich wurden zu Vertretern der Kammer bei den kommissionellen Verhandlungen wegen Sicherstellung der Naturalverpflegung für das Heer die Kammerräte Jean Schrey und Vinko Majdič gewählt.

Sodann berichtete Kammerrat Mejač über die unseren Lesern bekannten Anträge des Kammermitgliedes Kregar, betreffend die Postangelegenheiten in Krain, und beantragte, daß der Antrag auf Vermehrung der Postämter in Krain, da derselbe zu allgemein gehalten sei und nicht konkrete Anträge enthalte, abgelehnt werde, ebenso der Antrag auf Aerarisierung der Postfilialen auf dem Kaiser Josefsplatze und auf dem Alten Markte in Laibach sowie der Antrag auf Einführung der Sonntagsruhe im Postdienste. Dagegen stimmte die Kammer dem Antrage auf Einführung des ganztägigen Dienstes und Aktivierung von Telephonsprechstellen bei den hiesigen Filialpostämtern sowie dem Antrage auf Eröffnung einer Postfiliale im hiesigen Burgviertel vollinhaltlich bei und akzeptierte weiters den Antrag des Kammermitgliedes C. Pirc auf Aerarisierung des k. k. Postamtes in Krainburg. Kammerrat Kregar besprach in längerer, mit statistischen Daten unterstützter Rede die Postverhältnisse im allgemeinen und speziell die Postverhältnisse in Oesterreich und in Krain und trat nochmals für die Annahme seiner Anträge ein. Bei der Abstimmung wurden die Sektionsanträge mit großer Majorität angenommen.

Kammerrat Vidmar berichtete über die Gesuche um Bewilligung neuer Vieh- und Warenmärkte. Die Gesuche um Bewilligung von je zwei neuen Märkten in Obergras und St. Martin bei Littai wurden befürwortet, das Gesuch der Gemeinde Soderschitz um Bewilligung von zwei neuen Märkten jedoch abgelehnt.

Als Kammervertreter in den Schulausschüssen der gewerblichen Fortbildungsschulen in Krain wurden gewählt und zwar: für Gurkfeld der Bäckermeister und Realitätenbesitzer Anton Jugovic; für Bischoflack der k. k. Notar Niko Lenček; für Krainburg der Seifenfabrikant Ignaz Fock; für Neumarktl der Gerber Franz Dev; für Adelsberg der Druckereibesitzer Richard Seber; für Gottschee der Uhrmacher Josef Tomitsch; für Radmannsdorf der Schlossermeister Johann Sartori; für St. Veit der Schneidermeister Simon Jovan; für Möttling der Realitätenbesitzer Leopold Gangl; für Reifnitz der Handelsmann Franz Picet; für Rudolfswert der Handelsmann Adolf Pauser jun.; für Stein der Spenglermeister Anton Stadler; für St. Martin bei Littai der Handelsmann Wenzel Arko und für Laibach der k. k. Schulrat und Realschuldirektor Dr. Rudolf Junowicz.

Endlich wurden an mehrere Schüler und Schülerinnen der k. k. kunstgewerblichen Fachschule in Laibach Stipendien im Gesamtbetrage von 790 K verliehen und zwar an Franz Maček, Franz Rebolj, Franz Trampuš, Johann Volčič und Peter Volka je 100 K, an Rudolf Sartory, Anton Sever, Maria Zganjar, Julia Seršé und Maria Strjanc je 50 K und an Anna Zajc 40 K.

Nach Erledigung der Tagesordnung wurde sodann die Sitzung um 5 Uhr nachmittags geschlossen.

— (Die Krönungsfeier Seiner Heiligkeit des Papstes) wird am 3. März 6 Uhr abends in der hiesigen Domkirche in folgender Weise begangen werden: 1.) H. Oberhoffer: Festpräludium, ausgeführt auf der Orgel von Prof. A. Foerster. 2.) M. Haller: Tu es Petrus, Männerchor mit Orgelbegleitung. 3.) Slovenische Festrede, gehalten von Kanonikus Dr. A. Karlin. 4.) Jos. Haydn: „Du bist's, dem Ruhm und Ehre gebührt", gemischter Chor. 5.) Deutsche Festrede, gehalten von P. Ferdinand Schüth, S. J. 6.) A. Foerster: Festgesang an Leo XIII., gemischter Chor mit Tenor-Solo und Orgel. 7.) Heil. Segen. Chorales „Tantum ergo", einstimmig mit Orgel. 8.) Jos. Modlmayer: Die Christuskirche, einstimmiger Chor, Männerquartett und Orgel. — Die Musik- und Gesangsnummern werden vom Cäcilienvereine in Laibach unter Leitung dessen Musikleiters Herrn Prof. A. Foerster und unter Mitwirkung der Kirchenchöre der Domkirche sowie jener der St. Jakobs- und der Franziskanerkirche und der Kirche in der Tirnau ausgeführt.

— (Aus der Laibacher Diözese.) Nach dem von der fürstbischöflichen Kanzlei für das Jahr 1903 im Drucke soeben veröffentlichten Schematismus der Geistlichkeit umfaßt die Laibacher Diözese ganz Krain mit 586.647 katholischen Einwohnern. In administrativer Hinsicht wird sie in fünf Archidiakonate eingeteilt, und zwar: I. Archidiakonat Laibach (Archidiakon Kanonikus Andreas Kalan), umfaßt die Stadt Laibach; II. Archidiakonat Oberkrain (Archidiakon Kanonikus Dr. Andreas Karlin), umfassend die Dekanate Krainburg, Altlack, Radmannsdorf und Stein; III. Archidiakonat Innerkrain (Archidiakon Johann Sajovic) mit den Dekanaten Adelsberg, Idria, Dornegg, Reifnitz, Wippach und Zirknitz; IV. Archidiakonat Mittelkrain (Archidiakon Kanonikus Thomas Kajdiž) mit den Dekanaten Laibach (die Stadt ausgenommen), Littai, St. Martin, Moräutsch und Oberlaibach; V. Archidiakonat Unterkrain (Archidiakon Kanonikus Dr. Johann Koren) mit den Dekanaten Gottschee, Haselbach, Seisenberg, Semitsch und Treffen. — Zur Laibacher Diözese gehören 314 Seelsorge-, 999 Filial- und 8 Klosterkirchen. Außerdem bestehen im Lande 218 kleinere Kapellen. Geistliche Stellen sind systemisiert: 1 Fürstbischof, 17 Kapitulare, 291 Pfarrer, 1 Pfarrvikar, 4 Kapläne alter Art, 18 Exposituren, 231 Kapläne, 6 Frühmesser und 38 Benefiziaten. — Der Klerus besteht aus 1 Fürstbischofe, 17 Kapitularen, 453 Seelsorgern, 43 Priestern in weltlichen Anstellungen, 47 Pensionisten, 20 außer der Diözese lebenden Priestern, 12 fremden Diözesanen und 91 Ordensgeistlichen, zusammen 684. — Senior unter ihnen ist Dr. Matthias Leben, pens. Theologie-Professor und Ehrendomherr, geboren zu Naklas in Krain am 17. Februar 1816, zum Priester geweiht am 11. Juni 1839. Diesem zunächst kommen die Herren Primus Hudovernik, Balthasar Bartol, die sich im Ruhestande befinden, dann die noch aktiven Seelsoger Josef Hočevar, Kanonikus in Rudolfswert, Josef Kerčon, Pfarrer in Prädaßl, und Martin Narobe, Pfarrer in Seebach, von denen jeder das 80. Lebensjahr bereits überschritten hat. In den Klöstern leben 15 barmherzige Brüder 145 Ursulinerinnen, 16 Karmelitinnen, 240 barmherzige Schwestern, 42 Schulschwestern, 6 barmherzige Schwestern vom heil. Kreuze und 9 arme Schwestern vom III. Orden des heil. Franziskus. G.

— (Artillerie-Schießübungen bei Gurkfeld.) Am 14., 16., 17. und 18. März finden auf dem Schießplatze bei Gurkfeld Schießübungen der Probebatterie der k. u. k. Artilleriebrigade statt.

Und nur ein erbärmliches Stück Glas trennte ihn von diesem kostbaren Besitz! Es war zum Tollwerden!

Sollte er die Scheibe einschlagen, das Blatt an sich reißen? Die Versuchung war groß, als jetzt Frau Müller die Papierfetzen vorsichtig zusammenlegte und ein anderes Blatt der Glasscheibe näherte.

„Das Kodizill!" stammelte der Bösewicht und schon erhob er die Rechte, um den Schlag zu führen und sich des Dokuments zu bemächtigen, doch ein Moment ruhiger Ueberlegung ließ ihn innehalten.

Ehe er das Blatt erfaßt, hätte die Witwe es sicher an sich gerissen und wäre damit entflohen, denn es konnte ihm nur gelingen, sie mit Gewalt festzuhalten, nachdem er die Tür geöffnet hatte. Diese aber war von innen verschlossen und bis es ihm gelungen, das Schloß zu sprengen, was übrigens großes Geräusch machen mußte, würde Frau Müller längst mit ihrem Raube Reißaus genommen haben.

Zitternd vor Erregung las Lucian langsam die wohlerhaltenen Zeilen dieses für ihn so verhängnisvollen Kodizills und es kostete ihn dies keine kleine Mühe, denn die Buchstaben, ohnehin schwer lesbar durch die dicke Glasscheibe, verschwammen vor seinen Augen.

Doch so viel war gewiß: das Kodizill war in aller Form Rechtens ausgestellt, die Witwe hatte nicht gelogen.

Ein schneller Blick zeigte ihm nur noch, daß die silberne Kette am Halse der Wirtschafterin fehle. Das sagte ihm, daß seine neulich gefaßte Vermutung, daß sie ihren Besitz dort wohlverwahrt trüge, die richtige sei, und er murmelte: „Warte nur, ich werde dir deinen Raub schon abjagen!"

Da wurde das Papier langsam fortgezogen, der weiße Vorhang fiel wieder über die Glasscheibe, und Lucian starrte darauf hin, als habe er eine Geistererscheinung gesehen.

22.

Ein Glas Tokayer.

Drei Tage später stand die Witwe Müller mit nachdenklicher Miene am Kredenztische im Speisezimmer, damit beschäftigt, ein Huhn zu zerlegen; sie hatte rotgeweinte Augen, denn der Abschied von ihrer Tochter Vroni war ihr schwerer geworden, als sie anfänglich gedacht hatte.

Baron Friedheim saß am Speisetische und ließ sich das Essen schmecken. Er schien vorzüglicher Laune zu sein, denn seine Wangen glühten und er unterhielt sich in leutseligster Weise mit Wenzel, der heute bei Tisch die Aufwartung machte, weil die Wirtschafterin außergewöhnlich viel zu tun gehabt hatte, auch der längst erwartete Tokayer war gerade in einem Augenblicke angelangt, in welchem Frau Müller ihre ganze Aufmerksamkeit den Töpfen und Tiegeln zuwenden mußte.

Obwohl jetzt alles nach Wunsch zu gehen schien, hatte sich doch eine tiefe Niedergeschlagenheit der Witwe bemächtigt, welche sie der Trennung von ihrer Tochter zuschrieb. Sie hatte denn auch ihre Obliegenheiten nicht in der gewohnten energischen Weise erfüllt und Wenzel, der dies bemerkte, bot sich ihr zur Hilfe an, was sie auch annahm.

(Fortsetzung folgt.)

— (Im Justizpalaste) wurde gestern vormittags 8 Uhr die Konsekrierung der Gefangenhauskapelle durch den hochwürdigsten Herrn Fürstbischof Dr. Jeglič vorgenommen. Sodann fand anläßlich der Enthüllung des Schlußsteines des neuen Gerichtsgebäudes eine Festsitzung des Plenarsenates des Landesgerichtes im neuen Gremialsaale statt, die in erhebendster Weise verlief.

— (Vom k. k. Revierbergamte in Laibach) wurden im Laufe des Monates Februar folgenden Herren Schurfbewilligungen erteilt: Albert Faber, Fabrikant in Triest (ganzer Revierbergamtsbezirk), Joh. Artač, Grundbesitzer in Innergoritz (Laibach Umgebung), Ingenieur Heinrich Hohn, k. k. Evidenzhaltungs-Obergeometer in Radmannsdorf (für den gleichnamigen politischen Bezirk), und Wilhelm Wolfbauer, Kaufmann in Graz (politische Bezirke Rudolfswert und Gurkfeld). — Erloschen sind die Schurfbewilligungen der Herren Martin Felc, Joh. Artač und Johann Zalaznik.

— (Eisenbahnwesen.) Blättermeldungen zufolge hat das Eisenbahnministerium an alle Staatsbahndirektionen und Privatbahnen einen Erlaß gerichtet, in welchem ihnen aufgetragen wird, vom 1. Juni an alle Lokomotiven mit dem Rauchverzehrungsapparate auszurüsten.

— (Veterinär-Studium.) Die Ausgestaltung des tierärztlichen Hochschulstudiums bildet gegenwärtig im Ministerium für Kultus und Unterricht den Gegenstand informativer Besprechungen. Es handelt sich hiebei insbesondere um die Organisation dieses Hochschulstudiums sowie um die Regelung der Beziehungen zu dem Veterinärwesen bei der Heeresverwaltung. Auf Grund der bei diesen Besprechungen zutage getretenen Ansichten wird die Unterrichtsverwaltung in nächster Zeit Verhandlungen mit den kompetenten Faktoren einleiten, um die obschwebenden Fragen, betreffend das tierärztliche Hochschulstudium und die Stellung der Tierärzte im Zivil und in der Armee, einer einverständlichen Lösung zuzuführen.

= (Ausgeschriebene Postmeisterstelle.) Bei dem in die II. Klasse, 1. Stufe, eingereihten k. k. Postamte in Unter-Šiška ist die Stelle eines Postmeisters zur Besetzung ausgeschrieben. Der bisherige Postmeister Herr Josef Vodnik hat seine Stelle niedergelegt.

— (Von der Südbahnhof-Restauration.) Herr Jakob Hafner, welcher bereits einige Jahre hindurch die hiesige Südbahnhof-Restauration in umsichtiger Weise leitet, wird mit 15. März die Bahnhofrestauration in Graz übernehmen.

— (Im städtischen Volksbade) wurden vom 11. Jänner bis 7. Februar insgesamt 1551 Bäder abgegeben, und zwar für Männer 1302 (davon 866 Dusche- und 436 Wannenbäder), für Frauen 249 (davon 57 Dusche- und 192 Wannenbäder).

= (Todesfall.) Wie man uns aus Aßling berichtet, ist daselbst am 24. d. M. der Oberrevident F. Zalesky aus Krakau infolge Herzlähmung plötzlich gestorben. Zalesky war der k. k. Eisenbahnbauleitung Aßling zugeteilt und erfreute sich ob seines konzilianten Wesens allgemeiner Sympathien. Die Gattin des Verblichenen, welche in Galizien zurückgeblieben war, konnte mangels der Adresse von dem Tode ihres Gemahls nicht in Kenntnis gesetzt werden.

— (Todesfall.) Am 24. d. M. wurde in Rudolfswert Fräulein Cölestine Tandler, eine Schwester des Buchbinders Herrn Friedrich Tandler in Rudolfswert, zu Grabe getragen. Die Verblichene erreichte das hohe Alter von 83 Jahren. —e—

— (Der „Lukasmarkt" in Rudolfswert.) Ein Narrenabend wie der am verflossenen Faschingsdienstag war in der Rudolfswerter Citalnica wohl noch nie zu sehen gewesen — die packendsten Jahrmarktsszenen konnten hier miterlebt werden. Schon beim Eintritte hörte man ohrebetäubenden Lärm, den die verschiedenen Werkel und die Marktschreier erzeugten. In den Innenräumen gab es einen veritablen Jahrmarkt. Man sah Zigeuner, die mit kaum nachahmlicher Virtuosität Waren stahlen, und der Marktpolizist hatte alle Hände voll zu tun, um sie hinter Schloß und Riegel zu setzen; natürlich waren diese Unholde auch ans Ausbrechen gewöhnt. Gemeindeexekutoren pfändeten und veräußerten ganze Warenstände und erzielten aus den gepfändeten Waren bedeutend höhere Preise, als dies im gewöhnlichen Verkaufe möglich gewesen wäre. Ein Zahnreißer machte brillante Geschäfte, obzwar er fürs Reißen eines Zahnes nur drei Kreuzer verlangte. Aber auch sonstige Markttypen waren vollzählig vertreten. Ein Hausierer (der Pseudo Gottscheer Gliebe) verkaufte allerlei Spielwaren; Blumenmädchen erzielten für ihre Marktartikel hohe Preise. Gegen billiges Entgelt waren ein Panorama, eine Riesendame, eine Menagerie, und auch Giron zu sehen. Ein Unterkrainer Weinbauer mit seinen Weinkostproben machte die Gegend mit dem unvermeidlichen Zöger unsicher. Masken waren in den verschiedensten Kostümen und in großer Menge vertreten. Ueberall herrschte ein beängstigendes Gedränge, wie dies am besuchtesten echten Jahrmarkte kaum der Fall ist. Die Marktbesucher befanden sich in rosigster Stimmung, denn sie machten einerseits gute Geschäfte, anderseits aber noch bessere Einkäufe. — Das Fest bildete den Höhepunkt aller zur Faschingszeit in Rudolfswert veranstalteten Unterhaltungen, denn jedermann beeilte sich, dem scheidenden Karneval seinen Tribut zu entrichten, umsomehr als die Reineinnahme der Citalnica und dem „Dolenjski Sokol" bestimmt waren. Der Jahrmarkt wurde natürlich erst in den Morgenstunden aufgehoben. —e—

— (Der Kasino-Verein in Idria) bot am 21. d. M. in seinen mit berg- und forstmännischen Emblemen sehr hübsch dekorierten Lokalitäten den zahlreich erschienenen Mitgliedern einen „Faschingsabend mit Maskenscherz", der sehr amüsant verlief. Allerliebst nahmen sich die als Berggnomen maskierten Damen aus, während die Herren als Heinzelmännchen auftraten; einige Damen erschienen auch in sehr eleganten Dominokostümen. Unter anderem wurden auch die Lanciers getanzt, woran sich drei Gruppen, d. i. 16 Paare, beteiligten; der Tanz gelangte trotz kurzer Vorübungen recht exakt und mit Eleganz zur Ausführung. Der Tanzfreudigkeit der erschienenen Herrenwelt muß überhaupt lobend Erwähnung getan werden. Ueber und zwischen die Teilnehmer flogen zahlreiche Serpentinen- und Konfettischosse, was selbstverständlich noch eine Erhöhung der ohnedies fröhlichen Laune zur Folge hatte. Man harrte flott und wacker bis in die Morgenstunden aus

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 20. Jänner vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Aßling wurden Josef Klinar, Gastwirt und Besitzer in Aßling, zum Gemeindevorsteher, Anton Treun, Handelsmann in Sava, Emil Gustin, Lehrer in Aßling, Josef Markež, Gastwirt in Sava, und Lorenz Baloh, Holzhändler in Aßling, zu Gemeinderäten gewählt.

— (Brandlegung durch einen Schwachsinnigen.) Der 15 Jahre alte, schwachsinnige Besitzerssohn Josef Brulc in Volavče, Gemeinde St. Michael-Stopič, zündete am 23. d. M. die Harfe seines Vaters an, wodurch eine Dreschtenne und ein Heuschuppen samt den darin aufgespeicherten Vorräten von Heu, Stroh und Brennholz eingeäschert wurden. Der Schaden beträgt 1060 K, die Versicherungssumme nur 400 K. Ein Besitzer bemerkte den Brandleger, als er von der Harfe wegeilte, hiebei fröhlich lachte und vor Freude über das Feuer in die Hände klatschte. Brulc, dessen Vater sich in Amerika befindet, ist seit etwa fünf Jahren schwachsinnig. —e—

— (Motorenbetrieb zwischen Divača und Pola.) Wir lesen in der „Reichswehr": Um den Personenverkehr nach dem Zentralhafen billiger und für das Publikum rascher und günstiger zu gestalten, soll noch im heurigen Jahre, im direkten Anschlusse an den Zug 2 b der Südbahn, ein Motorwagen von Divača nach Pola in Verkehr gesetzt werden. Derselbe wird für 40 Sitzplätze eingerichtet sein. Die Fahrtdauer nach Pola soll drei Stunden nicht übersteigen.

* (Kirchendiebstahl.) In der Deutschen Ritter-Ordenskirche wurden am 21. und 25. d. M. von einer Frauensperson von den Seitenaltären mehrere Kerzen entwendet. Die Diebin ist etwa 60 Jahre alt, von kleiner Statur und hat ein rötliches, aufgedunsenes Gesicht.

* (Diebstahl.) In der Nacht vom 21. auf den 22. d. brachen bisher unbekannte Diebe in die Baracke des Besitzers Johann Zupančič an der Laßtenstraße ein und entwendeten aus derselben fünf neue und zwei alte Schaufeln. Diese waren mit den Buchstaben J. Z. bezeichnet.

* (Beschädigte Obstbäume.) Im Obstgarten des Besitzers Lorenz Kerže, Kleine Schiffergasse Nr. 17, wurden durch unbekannte Täter neun junge Obstbäume beschädigt. Der Schaden beträgt 90 K.

* (Verlorene Gegenstände.) Auf dem Wege vom Rathausplatze, über die Hradetzkybrücke, den Jurčič-, Auersperg- und Valvasorplatz bis zur Römerstraße wurde eine schwarze Boa verloren. — Ein Realschüler verlor in der Stadt ein silbernes Medaillon mit der Inschrift „Zur Erinnerung an die Firmung." — Verloren wurden am 25. d. abends bei der Liliputaner-Vorstellung im Sommersalone des Hotels „Stadt Wien" ein grünes Handtäschchen und ein Paar Kinderhandschuhe.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Heute und Sonntag gelangt das Ausstattungsstück „Frau Venus" zum ersten- und zweitenmale zur Aufführung. Die Ausstattung und Dekorationen sind durchwegs neu und das Werk wurde in jeder Beziehung auf das sorgfältigste vorbereitet. Mit der aus über 50 Personen bestehenden Statisterie wurde bereits seit Wochen probiert, und die Tänze und Evolutionen werden in hier wohl noch nie gesehener Pracht zu sehen sein. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß das Stück (wie mancher vielleicht aus dem Titel „Frau Venus" schließen dürfte) durchaus nicht frivol ist, sondern sich sogar infolge seines märchenhaften und lehrreichen Inhaltes zum Besuche für die Jugend eignet. An der Aufführung ist das ganze Schau-, Lustspiel- und Operettenpersonal beteiligt.

— (Listi nabožno slovstveni.) Der Cyrill- und Methodverein hat nach längerer Pause den 14. Band seiner Bibliothek herausgegeben. Derselbe enthält unter dem Titel Listi nabožno slovstveni („Religiös-literarische Blätter") Biographien der in die katholische Periode der slovenischen Literatur gehörigen religiösen Schriftsteller Basar, Hasl und Redeskini, eine Zusammenstellung der slovenischen Uebersetzungen des Thomas von Kempten sowie eine slovenische Predigt aus dem Jahre 1755. Ein spröder Stoff allerdings, allein der Autor, Herr Ivan Vrhovnik, Pfarrer in der Tirnau, hat es verstanden, demselben neue Seiten abzugewinnen, und so bildet denn das Bändchen infolge der lichten Darstellung eine schätzenswerte Arbeit, welche sowohl das Interesse des Literarhistorikers als auch die Aufmerksamkeit sonstiger Kreise fesseln kann. —Preis 80 h.

— (Die Philharmonische Gesellschaft in Laibach) veranstaltet übermorgen um 5 Uhr nachmittags unter Leitung des Herrn Musikdirektors Jos. Zöhrer ihr fünftes Mitglieder-Konzert mit folgendem Programme: 1.) L. v. Beethoven: Pastoralsymphonie. 2.) Rich. Heuberger: Variationen über ein Thema von Franz Schubert, für Orchester. 3.) Fel. Mendelssohn-Bartholdy: „Meeresstille und glückliche Fahrt", Konzertouverture. — Das außerordentliche Konzert, dessen Reinerträgnis dem Pensionsfonde der Philharmonischen Gesellschaft zugewendet wird, findet Donnerstag, den 19. März 1903, statt.

— (Der Komponist Puccini), ein passionierter Automobilist, ist während einer Wettfahrt zwischen Lucca und seiner Villa verunglückt. Das Automobil stürzte in einen acht Meter tiefen Graben; Puccini und sein Chauffeur erlitten Beinbrüche.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 18. bis 25. Februar 1903.

Es herrscht:

der Rotlauf bei Schweinen im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Oberlaibach (2 Geh.): im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Großlack (1 Geh.);
die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Dornegg (7 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Mösel (5 Geh.), Gottschee (1 Geh.), Nesseltal (1 Geh.), Reifnitz (2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Suchor (1 Geh.).

Erloschen:

der Rotlauf bei Schweinen im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Sagorje (1 Geh.);
die Schweinepest im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Tschernembl (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.
Laibach am 25. Februar 1903.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Herrenhaus.

Wien, 26. Februar. Das Haus nahm die Wehrvorlage in allen Lesungen an. An der Debatte beteiligten sich außer dem Berichterstatter Walterskirchen, Schönborn, Schönburg, Chlumetzky und Harrach. Sämtliche Redner betonten, daß die Heeresverwaltung sich aufs unumgänglich Notwendigste beschränkte und hoben hervor, daß die Ausgestaltung der Armee angesichts der militärischen Machtentfaltung anderer europäischer Staaten nicht zurückbleiben dürfe. Sämtliche Redner treten ferner nachdrücklich für die Aufrechthaltung der Einheit der Armee ein und traten aufs entschiedenste gewissen auf Trennung der Armee abzielenden Aspirationen in Transleithanien entgegen. — Landesverteidigungsminister Welsersheimb motiviert die Notwendigkeit der Erhöhung des Rekrutenkontingentes in gleicher Weise wie im Abgeordnetenhause und betonte neben der Reorganisation der Artillerie die dringend notwendige Standeserhöhung der Marine, um es derselben zu ermöglichen, die neuen Schiffstypen angemessen bemannen und für solche Fälle eine notwendige Bemannung zur Verfügung zu haben, welche eine Betätigung der Marine gelegentlich erheischen. Der Minister dankte für die Unterstützung, welche die Heeresverwaltung im Hause gefunden, und wiederholte bezüglich der vorgebrachten Betonung der Erhaltung der Einheit der Armee seine im Abgeordnetenhause abgegebene Erklärung. Es sei der Allerhöchste Wille, daß das Heer nicht nur in der Form und in den Beitragsleistungen, sondern auch im Wesen durchaus gemeinsam bleibe. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Der Prager Adelsmacherprozeß.

Prag, 26. Februar. In dem Prozesse gegen den Adelsmacher Josef Meytsky wurde heute das Urteil gesprochen. Der Angeklagte wurde schuldig erkannt, in einer ganzen Reihe von Fällen das Verbrechen des Betruges durch Fälschungen in öffentlichen Büchern, durch mündliche und schriftliche Beschuldigungen von in amtlicher Stellung befindlichen Personen (Minister Dr. Rezek 2c.), das Verbrechen der Verleumdung und der Uebertretung der Ehrenbeleidigung begangen zu haben und zu schwerem Kerker in der Dauer von drei Jahren, verschärft durch einen Fasttag in jedem Vierteljahre, sowie zum Ersatze der Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Verurteilte hat die Nichtigkeitsbeschwerde und die Berufung angemeldet. Dem Ansuchen des Verteidigers um vorläufige Enthaftung wurde keine Folge gegeben.

Die mazedonische Angelegenheit.

Sofia, 26. Februar. Das allgemeine Urteil über das Reformprojekt lautet abfällig. Die Mazedonier erklären auch viel weitergehende Reformen für unannehmbar, wenn ihre Durchführung von den Mächten nicht garantiert werde. Die offiziellen Kreise schweigen, da keine Mitteilung des Projektes an Bulgarien erfolgt.

Arbeiterexeß.

Charleston, 26. Februar. In den Wrightschen Kohlengruben in Raleigh County kam es gestern abends zu einer regelrechten Schlacht zwischen hundert Hilfsmarschällen des Hilfssherifs und 250 ausständigen Grubenarbeitern, welche den Bundesbeamten nicht gestatten wollten, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die Ausständigen setzten die Eisenbahnbrücke in Brand. Die Menge, die mit Winchester-Büchsen bewaffnet war, eröffnete ein Feuer auf die Beamten, welche es erwiderten. Das Feuer hielt mehrere Minuten an. Von den Ausständigen wurden drei getötet, sechs tödlich verwundet und drei schwer verletzt. Von den Hilfsmarschällen wurden ein Farbiger getötet, zwei verwundet. Ein Beamter der Chesapeake- und Ohio-Bahn erhielt einen Schuß in den Arm, tötete aber dessenungeachtet den Angreifer. Die Ausständigen wurden schließlich zurückgeschlagen, von der Polizei verfolgt und 49 von ihnen verhaftet.

Wien, 26. Februar. Seine Majestät der Kaiser wird sich am 2. März zu mehrwöchentlichem Aufenthalte nach Budapest begeben.

Cincinnati, 26. Februar. In der vergangenen Nacht brach im oberen Stockwerke des Opernhauses Feuer aus. Das Theater und einige anstoßende Häuser wurden zerstört. Der Schaden wird auf zwei Millionen Dollars geschätzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Sillem C. K. W., Briefsammlung des Joachim Wrstphal. K 12. — Taruffi, Prof. Cesare, Hermaphrodismus und Zeugungsunfähigkeit, K 24. — Neue Bahnen, 14. Heft 1. K 1·20. — Sommerlad Th., Das Wirtschaftsprogramm der Kirche des Mittelalters, K 7·20. — Hermann, Dr. L., Jahresbericht über die Fortschritte der Physiologie, 9. Bd., K 18. — Pflüger. Dr. E. F. W., Archiv für die gesamte Physiologie, 91. Bd., K 32·40. — Vaubel, Dr. Wilh., Lehrbuch der theoretischen Chemie, 2 Bde., K 38·40. — Benedikt-Ulzer, Analyse der Fette und Wachsarten, K 21·60. — Zeitschrift für Philosophie und philosophische Kritik, 121. Bd., Heft 2, K 4·80. — Grabmalkunst, 1. Sammlung, K 28·80. — Rau H., Die Grausamkeit mit besonderer Bezugnahme auf sexuelle Faktoren, K 4·80. — Fuchs H, Richard Wagner und die Homosexualität, K 4·80. — Lucke, Dr. Robert, Die chronische Harnverhaltung in diagnostischer und therapeutischer Beziehung, K 1·20. — Walther Ihs., Geologische Heimatskunde, K 3·60. — Riedel, Prof. Dr. B., Die Pathogenese, Diagnose und Behandlung des Gallensteinleidens, K 4·32. — Ziehen, Prof. Dr. Th., Anatomie des Nervensystems, 2. Lief., K 7·20. — Schouten P., Die Prinzipien der Lebensversicherungs-Mathematik, K 5·40. — Adler, Dr. G., Ueber die Epochen der deutschen Handwerker-Politik, K 3. — Schultz, Dr. Fr. N., Die Größe des Eiweißmoleküls, K 3. — Potonié, Dr. H., Ein Blick in die Geschichte der botanisch. Morphologie, K 1·20.

Mach, Dr. E., Die Analyse der Empfindungen und das Verhältnis des Physischen zum Psychischen, K 6. — Nissen-son H., Einrichtungen von elektrolytischen Laboratorien unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse für die Hüttenprazis, K 2·88. — Pfanhauser, Dr. W., Die Herstellung von Metallgegenständen auf elektrolytischem Wege und die Elektrogravüre, K 8·40. — Biscan, Prof. W., Was ist Elektrizität? K 1·80. — Proell Wilh., Praktische Beurteilung von Regulatoren und Regulierungsfragen, K 2·40. — Zellner, Dr. Julius, Die künstlichen Kohlen für elektrotechnische und elektrochemische Zwecke, ihre Herstellung und Prüfung, K 9·60. — Schnabel, Dr. Karl, Lehrbuch der allgemeinen Hüttenkunde, K 18·40. — Buchheister G. A., Handbuch der Drogisten-Praxis, K 12. — Oesterwitz H., Toaste und Tischreden, 3, K —·96. — Zola Emile, Die wilde Jagd, K 2·40. — Bardt C., Römische Komödien, K 6 — Bebel A., Die Frau und der Sozialismus, K 2·40. — Dornblüth, Dr. Otto, Gesunde Nerven, K 3. — Bose W., Lieder einer Alltagsseele, K 3·60. — Frege, Dr. G., Ueber die Zahlen des Herrn H. Schubert, K 1·44. — Frege, Dr. G., Funktion und Begriff, K 1·44. — Graf Edler von Z...r., Geistige Störung oder Lüsternheit! K —·60. — Ernst O., Vom geruhigen Leben, K 3.

Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Verstorbene.

Am 24. Februar. Anna Mozina, Schmiedsgattin, 77 J., Maria Theresienstraße 14, Tumor hepatis, Paralysis cordis, Hydrops.

Im Siechenhause:

Am 25. Februar. Gertraud Urman, Arbeiterin, 79 J., Marasmus.

Im Zivilspitale:

Am 23. Februar. Rochus Drosenik, Agent, 34 J., Delirium acutum, Meningitis.

Am 24. Februar. Kaspar Jančar, Inwohner, 67 J., Marasmus senilis, Myodegeneratio cordis. — Franz Rebernik, Steinbrecher, 52 J., Tumor mediastini, Soffocatio. — Bertha Lajovic, Kaischlersgattin, 36 J., Tuberkulose.

Am 25. Februar. Theresia Kvas, Kindermädchen, 14 J., Tuberkulose.

Lottoziehung vom 25. Februar 1903.
Prag: 73 74 44 67 53.

Landestheater in Laibach.

85. Vorstellung. Ungerader Tag.

Heute Freitag, den 27. Februar
mit neuer glänzender Ausstattung
zum erstenmale:

Frau Venus.

Großes Ausstattungsstück (modernes Märchen) mit Gesang, Tanz und Evolutionen in 11 Bildern von Ernst Pasqué und O. Blumenthal. — Musik von C. A. Raida.

Anfang halb 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8–12 und nachm. von 2–5 Uhr. (198) **Eintritt frei.**

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
26	2 U. N.	742·6	9·4	SW. zml. stark	halb bewölkt	
	9 » Ab.	742·8	7·5	SW. schwach	bewölkt	
27.	7 U. F.	744·7	1·2	NO. schwach	heiter	0·0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 5·7°, Normale: 0·9°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 25. Februar. Die Durchschnittspreise auf den heutigen Markte stellten sich wie folgt:

	Markt-Preis K	Markt-Preis h	Mgzs.-Preis K	Mgzs.-Preis h		Markt-Preis K	Markt-Preis h	Mgzs.-Preis K	Mgzs.-Preis h
Weizen pr. q	—	—	17	50	Butter pr. kg	2	20	—	—
Korn »	—	—	15	10	Eier pr. Stück	—	6	—	—
Gerste »	—	—	14	80	Milch pr. Liter	—	18	—	—
Hafer »	—	—	15	—	Rindfleisch I. pr. kg	1	24	—	—
Halbfrucht »	—	—	—	—	Kalbfleisch »	1	30	—	—
Heiden »	—	—	18	50	Schweinefleisch »	1	40	—	—
Hirse, weiß »	—	—	18	—	Schöpsenfleisch »	—	80	—	—
Kukuruz, alt »	—	—	14	50	Hähndl pr. Stück	1	20	—	—
Erdäpfel »	—	—	5	60	Tauben » »	—	40	—	—
Linsen pr. Liter	—	25	—	—	Heu pr. q	7	—	—	—
Erbsen »	—	34	—	—	Stroh » »	6	50	—	—
Fisolen »	—	24	—	—	Holz, hart., pr. Kbm.	7	50	—	—
Rindsschmalz pr kg	2	40	—	—	— weich., »	5	50	—	—
Schweineschmalz »	1	65	—	—	Wein, rot., pr. Hktl.	—	—	—	—
Speck, frisch »	1	45	—	—	— weißer, »	—	—	—	—
— geräuchert »	1	60	—	—					

Danksagung.

Aus Anlaß des so frühen, höchst schmerzlichen Verlustes meines innigstgeliebten Gatten, bezw. Bruders und Schwagers, des Herrn

Josef Hutter

Haus-, Gast- und Kaffeehausbesitzers

sind mir so viele Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme auch schon während der Krankheit zugekommen, daß ich mich tief verpflichtet fühle, hiefür sowie für die vielen schönen Kranzspenden und die zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse insbesondere der freiwilligen Feuerwehr aus Moste, dem slovenischen Lese- und Gesangverein «Lipa» aus Udmat, der verehrlichen Sektion Laibach des Bundes der Angestellten des Hotel-, Gastwirte- und Kaffeesiedergewerbes Oesterreichs, den verehrten Kollegen des teuren Verblichenen, den verehrten Herren Sängern für die ergreifenden Trauerchöre sowie allen werten Freunden und Bekannten im eigenen und im Namen meiner übrigen Anverwandten den aufrichtigsten, besten Dank auszusprechen.

Laibach am 26. Februar 1903.

Maria Hutter.

Wilhelmine Majntinger gibt die traurige Nachricht, daß ihre innigstgeliebte, unvergeßliche Mutter, Frau

Sophie Majntinger

Beamtenswitwe

heute um ½5 Uhr früh nach langem Leiden in ihrem 79. Lebensjahre ruhig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der unvergeßlichen Dahingeschiedenen wird Samstag, den 28. d. M., um 8 Uhr früh feierlichst eingesegnet und zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu Treffen gelesen.

Um stilles Beileid wird gebeten. (829)

Treffen am 26. Februar 1903.

(Separate Parte werden nicht ausgegeben.)

Allen jenen, welche gelegentlich der langen Krankheit und des Ablebens meines unvergeßlichen, teuren Gatten mir hilf- und trostreich zur Seite gestanden sind, ferner allen jenen, welche meinem Manne das letzte ehrende Geleite gegeben haben, insbesondere der hohen k. u. k. Generalität, dem k. u. k. aktiven und im Ruhestande befindlichen löblichen Offizierskorps, schließlich den hochlöblichen Spitzen der Zivil-, Staats-, Landesbehörden spricht im eigenen und im Namen aller Verwandten den innigsten, tiefgefühlten Dank aus die tieftrauernde

k. u. k. Oberstleutnants Witwe

Flora Tormin.

Laibach, 26. Februar 1903.

Kurse an der Wiener Börse vom 26. Februar 1903.

Nach dem offizielen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

	Geld	Ware
Allgemeine Staatsschuld.		
Einheitl. Rente in Noten Mai-November p. K. 4·2%	100·80	101·—
dto. Rente in Kronenwähr. Mai-Nov. pr. K. 4·2%	100·80	101·—
dto. Silb. Jän.-Juli pr. K. 4·2%	100·80	101·—
dto. April.-Okt. pr. K. 4·2%	100·80	101·—
1854er Staatslose 250 fl. 3·2%	178·—	188·—
1860er » 500 fl. 4%	154·50	155·50
1860er » 100 fl. 4%	185·—	188·—
1864er » 100 fl.	246·—	250·—
dto. » 50 fl.	246·—	250·—
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	303·50	305·50
Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.		
Oesterr. Goldrente, stfr., 100 fl., per Kasse 4%	120·95	121·15
dto. Rente in Kronenwähr., stfr., per Kasse 4%	101·10	101·30
dto. dto. dto. per Ultimo 4%	101·—	101·20
Oesterr. Investitions-Rente, stfr., per Kasse 3½%	93·75	93·95
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen 4%	119·20	—·—
Franz Josef-Bahn in Silber (div. St.) 5½%	129·10	130·10
Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.) 4%	100·10	101·—
Vorarlbergbahn in Kronenwähr. steuerfr., 400 Kronen 4%	99·90	100·90
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Aktien.		
Elisabethbahn 200 fl. CM. 5% von 200 fl.	520·—	524·—
dto. Linz-Budw. 200 fl. 5% v. H. S.	484·—	486·—
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. 5% v. H. S.	466·—	468·—
dto. Karl-Ludw.-B. 200 fl. CM. 5% von 200 fl.	—·—	—·—
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.		
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10%	116·10	117·—
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 4%	120·25	120·75
Franz Josef-B., Em. 1884 (div. St.) Silb., 4%	100·40	101·40
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	100·10	101·10
Vorarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	100·50	101·50
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		
4% ung. Goldrente per Kasse	121·15	121·35
dto. dto. per Ultimo	121·15	121·35
4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	99·60	99·80
4% dto. dto. dto. per Ultimo	99·50	99·70
Ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl.	—·—	—·—
dto. dto. Silber 100 fl.	—·—	—·—
dto. Staats-Oblig. (Ung. Ostb.) v. J. 1876	—·—	—·—
dto. Schankregal.-Ablös.-Oblig.	—·—	—·—
dto. Präm.-A. à 100 fl. = 200 K	200·—	203·—
dto. dto. à 50 fl. = 100 K	200·—	203·—
Theiß-Reg.-Lose 4%	158·75	159·75
4% ungar. Grundentl.-Oblig.	99·30	100·30
4% kroat. und slavon. detto	99·60	—·—
Andere öffentl. Anlehen.		
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	108·75	—·—
Anlehen der Stadt Görz	99·—	100·—
Anlehen der Stadt Wien	105·50	106·50
dto. dto. (Silber od. Gold)	124·50	125·—
dto. dto. (1894)	98·35	99·30
dto. dto. (1898)	100·45	101·45
Börsebau-Anlehen, verlosb. 5%	100·25	100·75
4% Krainer Landes-Anlehen	97·—	97·60
Pfandbriefe etc.		
Bodkr. allg. öst. in 50 J. verl. 4%	99·35	100·35
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	100·30	101·30
Oest.-ung. Bank 40½jähr. verl. 4%	100·95	101·95
dto. dto. 50jähr. verl. 4%	100·95	101·95
Sparkasse, 1. öst., 60 J., verl. 4%	101·25	101·75
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	101·10	102·10
Oesterr. Nordwestbahn	111·—	112·—
Staatsbahn	448·—	449·50
Südbahn à 3% verz. Jänn.-Juli	304·25	306·25
dto. à 5%	128·85	124·85
Ung.-galiz. Bahn	109·90	110·90
4% Unterkrainer Bahnen	99·50	100·—
Diverse Lose (per Stück).		
Verzinsliche Lose.		
3% Bodenkredit-Lose Em. 1880	267·—	271·50
3% » » Em. 1889	264·—	267·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	—·—	—·—
5% Donau-Regul.-Lose	280·—	284·—
Unverzinsliche Lose.		
Budap.-Basilica (Dombau) 5 fl.	19·50	20·50
Kreditlose 100 fl.	432·—	436·—
Clary-Lose 40 fl. CM.	175·—	181·—
Ofener Lose 40 fl.	180·—	189·—
Palffy-Lose 40 fl. CM.	179·—	183·—
Roten Kreuz, Oest. Ges., v. 10 fl.	55·25	56·25
ung. » » 5 fl.	28·—	29·25
Rudolfs-Lose 10 fl.	74·—	76·—
Salm-Lose 40 fl.	230·—	235·—
St.-Genois-Lose 40 fl.	260·—	310·—
Wiener Comm.-Lose v. J. 1874	443·—	449·—
Gewinnsch. d. 3% Pr.-Schuldv. d. Bodenkreditanst., Em. 1889	68·—	73·—
Laibacher Lose	72·—	77·—
Aktien. Transport-Unternehmungen.		
Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl.	2530·	2545·
Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßenb. in Wien lit. A	48·—	—·—
dto. dto. dto. lit. B	48·—	—·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	399·—	403·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. KM.	2560·	2570·
dto. dto. (lit. B) 200 fl.	1022·	1028·
Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. Oesterr., 500 fl. KM.	913 —	917·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 400 K	520 —	525·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. KM.	5525	5539
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S.	585·—	587·—
Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. KM.	802·—	810·—
Oesterr. Nordwestbahn 200 fl. S.	448·—	449·50
dto. dto. (lit. B) 200 fl. S.	451·50	452·—
Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst.	199 —	200 —
Staatseisenbahn 200 fl. S.	690·50	691·50
Südbahn 200 fl. S.	53·—	54·
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	406·—	409·—
Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Aktien 100 fl.	147·—	153·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	443·—	447·—
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	448·—	—·—
Wiener Lokalbahnen-Akt.-Ges.	—·—	—·—
Banken.		
Anglo-Oest. Bank 120 fl.	275·50	277·50
Bankverein, Wiener, 200 fl.	481·50	482·50
Bodkr.-Anst., Oest., 200 fl. S.	946·	951·—
Kredit-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo	685·—	686·—
Kreditbank, Allg. ung., 200 fl.	740·50	741·50
Depositenbank, Allg., 200 fl.	430·—	431·—
Eskompte-Ges., Nordöst., 400 fl	529·—	531·—
Giro- u. Kassenv., Wiener 200 fl.	445·—	450·
Hypothekb., Oest., 200 fl. 30% E.	203 —	204·—
Länderbank, Oest., 200 fl.	411·75	412·75
Oesterr.-ungar. Bank, 600 fl.	1570·	1580·
Unionbank 200 fl.	541·50	542·50
Verkehrsbank, Allg., 140 fl.	380·—	385·—
Industrie-Unternehmungen.		
Baugef., Allg. öst., 100 fl.	126·—	128·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	195·—	197·—
Eisenbahnw.-Leihg., Erste, 100 fl.	221·—	225·—
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G.	105·—	110·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	324·—	327·—
Montan-Gesellsch., Oest.-alpine	386·75	387·75
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	1635·	1645·
Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl.	546·—	547·—
„Schlöglmühl", Papierf. 200 fl.	230·—	240·—
„Steyrerm.", Papierf. u. B.-G.	369·—	370·—
Trifailer Kohlenw.-Gesell. 70 fl.	403·—	406·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	345·—	346·—
Waggon-Leihanst., Allg., in Pest, 400 K	670·—	676·—
Wiener Baugesellschaft 100 fl.	159·—	161·—
Wienerberger Ziegel-Aktien-Ges.	712·—	716·—
Devisen. Kurze Sichten.		
Amsterdam	197·90	198·15
Deutsche Plätze	117·02	117·20
London	240·—	240·25
Paris	95·42	95·55
St. Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Dukaten	11·32	11·37
20-Francs-Stücke	19·07	19·10
Deutsche Reichsbanknoten	117·02	117·20
Italienische Banknoten	95·40	95·60
Rubel-Noten	2·53	2·53½

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.
Los-Versicherung.
(6)

J. C. Mayer
Bank- und Wechsler-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.